

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 3

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und darüber eine Klanginstallation von Damian Zangger einrichten. hochparterre.wettbewerbe 5/07 zeigt alle Projekte der ersten Runde. www.heimatschutz.ch/thurgau

19 Bettsofa

Bettsofas sind entweder vor allem Sofa und ein bisschen Bett – oder umgekehrt. Swiss Plus lancierte nun «Poker», ein Bettsofa, das für sich in Anspruch nimmt, gleichviel Sofa wie Bett zu sein. «Poker» kann im Handumdrehen in ein grosszügiges (160 x 200 Zentimeter) Einzel- und Doppelbett umgebaut werden. www.swissplus.net

20 Blickfang aus 60 000 LEDs

Jacqueline Rondelli hat eine Licht-Installation als Raumteiler für ihr Schaufenster an der Schaffhauserstrasse 2 in Zürich entworfen. Zusammen mit der Firma IMS gestaltete die Innenarchitektin vier grosse Leuchtpaneele mit je 60 000 Lichtdioden. 36 Dioden pro Quadratzentimeter können so in sämtlichen Pantone-Farben programmiert werden. www.dieinnenarchitektin.ch, www.ims-ag.ch

21 Suche die 19 Verträge

Dieses Schema stellt den Konstruktionsplan der Public Privat Partnership für das neue Kongresszentrum in Zürich dar. Die Preisfrage lautet: Suche die 19 Verträge! Wer sie alle findet, den lädt der Stadtwanderer zu einem Glas in seinem Winterquartier ein, der Tina-Bar am Zürcher Hirschenplatz. Die Baukonstruktion zuerst: Die Familie Roulet verkauft in einem Aktienverkaufsvertrag ihre Anteile an der Rosau Parking AG der Stadt Zürich. Damit kommt die Stadt in den Besitz des Grundstücks fürs künftige Hotel. Sie gibt es in einem Baurechtsvertrag an die Trägerschaft der Kongresshotel AG weiter, die von der Zürich Forum AG in einem Projektkaufvertrag den Entwurf Rafael Moneo erwirbt, zur Absicherung einen Aktionärsbindungsvertrag, darauf einen TU-Werkvertrag abschliesst und anschliessend das Hotel baut. Für das Kongresszentrum vereinbart die Stadt mit der Kongresshausstiftung einen Baurechtsvertrag, darauf mit der Trägerschaft Kongresszentrum AG einen Unterbaurechtsvertrag für das Stiftungsgrundstück und einen Baurechtsvertrag für den Kongressteil aus der Anschaffung Roulet. Die Trägerschaft Kongresszentrum AG regelt ihre Interna mit einem Aktionärsbindungsvertrag, schliesst mit der TU einen Werkvertrag und man kann das Kongresszentrum bauen. Damit Zentrum und Hotel koordiniert sind, braucht es noch einen Rahmenvertrag. Nun folgt die Betriebskonstruktion: Die Stadt hat mit der Tonhalle-Gesellschaft einen Subventionsvertrag, die ihrerseits mit der Kongresshausstiftung eine Nutzungsvereinbarung hat. Die Tonhalle →

Jakobsnotizen Herzog & de Meuron in China

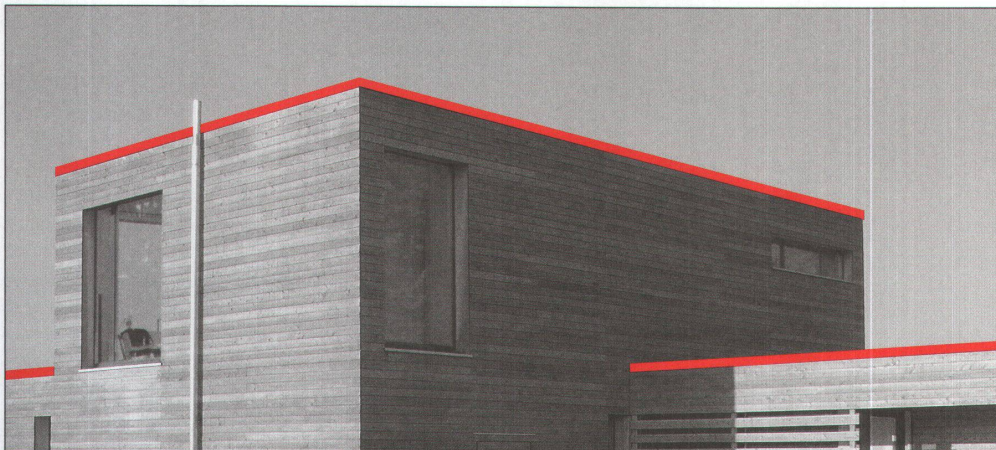
Hochparterre lud neulich seine Leserinnen und Leser und Inserentinnen und Inserenten zur Premiere des Films «Bird's Nest – Herzog & de Meuron in China» ein. Innerhalb einer halben Stunde waren alle Billets vergeben – und schon schweben wir im Flugzeug zu sphärischen Klängen über die Chinesische Mauer. In neunzig Minuten sehen wir zwei Vorhaben zu: Dem Werden des National-Stadions in Peking, dem Vogelnest, und dem beherzten Einsatz der zwei Architekten für ein neues Quartier in der südchinesischen Stadt Jinhua. Letzte Bilder, Applaus, das Licht geht an. Und beim Wein die Filmkritik mit drei Einsichten.

Die erste: Der Film ist ein Hörspiel. Wer genug hat von den schönen Heldenbildern, kann getrost die Augen schliessen und den Geschichten zuhören. Jeder sagt, was er dem andern sagen werde, damit am Schluss alles gut herauskomme. Und die Architekten sagen, was sie ihrem grossen Bauherrenapparat sagen werden, und die Freunde sagen den Architekten, dass sie nicht zu viel sagen, sondern zuhören sollen. Die Bilder zu den Wortwechseln: Das riesige Gebäude als erhabenes Kunstwerk von allen Seiten fotografiert. Die Funktionäre, die Architekten, der chinesische Freund, der Kunstsammler, die Tai-Chi Tänzer in den Strassen – alle lächeln oft und gerne. Es ist ein heiterer Film.

Die zweite Einsicht: Wer noch nicht weiss, dass Jacques Herzog und Pierre de Meuron grosse Architekten sind, weiss es nach diesem Film. Sie sind Helden und haben in der Fremde viel Unbill überstanden, um «unser wichtigstes Werk zu bauen». Ihr Anliegen: Sie wollen anders bauen als die amerikanischen Architekturkonzerne, die Chinas Städte zudecken. Aus dem Ort für den Ort, so wie es zu Hause unter ihresgleichen Brauch und Sitte ist. Als Beitrag gegen die kulturelle Globalisierung. Wir erfahren auch einiges über die Produktionsbedingungen, vor allem, dass man geduldig reden muss mit hohen Funktionären. Die teils skandalösen Verhältnisse auf den Bauplätzen, über die ab und zu in der Zeitung zu lesen ist, haben wenig Platz. Gelten sie als allgemein bekannt? Die Filmher strapazieren ihr Lobliebe für die freie Bahn und die grosse Tat. Ihr Film gerät in eine Sackgasse, wenn es heisst, dass ein solcher Bau anderswo nicht zu bauen wäre. Ich sitze im Kinostuhl und denke an die Schönheit der Gemeindebaugesetze und des Gesamtarbeitsvertrags.

Die dritte Einsicht: Wir sehen viel Film und erfahren wenig Präzises. Warum ist nun jener Deal gelungen oder dieser missraten? Oder nahe an der Sache: Wie sehen die viel gelobten öffentlichen Räume und grossen Passagen zwischen dem Stadionkessel und dem imposanten Tragwerk aus? Wie sieht überhaupt das Stadion von innen aus? Wo die Sportlerinnen und Sportler sich ausgeben werden und wo Tausende von Zuschauern stehen oder sitzen? Und ihr Augenmerk auf den Athleten, den Bildschirmen, den Zeittafeln ruhen? Der Film stiftet neben Wissen viel Glauben. Er ist eine eindrückliche Stimmungsmaschine. Feierlich und bengalisch beleuchtet wird das Vogelnest aus 40 000 Tonnen Stahl am 8. August zur Eröffnung der Olympischen Spiele vom Boden abheben und in die ewigen Lüfte entschweben.

Christoph Schaub und Michael Schindhelm: Bird's Nest – Herzog & de Meuron in China. www.herzogdemeuron-film.com.



 **contec**
sicher schnell
ABDICHTUNGEN AUS KAUTSCHUK

Architekt: Oi SA, La Neuveville • Objekt: Einfamilienhaus, Bevaix • Dach: Contec • contec.ch • Tel. 0333 460 600